

Erster Aufzug.

Wohnstube auf dem Ottenhose. Mitteltür, daneben an der Hinterwand rechts ein großer Ofen, links ein paar mächtige Schränke für Wäsche u. dgl., links zur Seite eine andere Tür, rechts Fenster, von denen die unteren Flügel offen stehen. Möbel von Eichenholz. Alles zeugt von Wohlhabenheit.

1.

Margret links am Spinnrad. Konrad blickt von außen durchs Fenster.

Konrad. Guten Morgen, Margret!

Margret (ohne sich zu unterbrechen). Ei, guten Morgen, Konrad!

Na, komm' nur 'rein!

Konrad. Darf ich?

Margret. Warum denn nicht?

Was willst denn draußen bleiben?

Konrad. Und bist mir nicht böse?

Margret. Ich? Dir?

Konrad. Du weißt ja wohl —

Margret. Du bist doch nicht dran schuld!

Konrad. Dann wart' einmal! Da bin ich!

(Er faßt ans Fensterkreuz und schwingt sich ins Zimmer.)

Und auf dem kürzesten Weg!

Margret (lacht). Das seh' ich, ja!

Bist Du gelenkig, Konrad!

Konrad. Warum nicht?

Der kürzste Weg ist, mein' ich, auch der beste.

Margret. Nicht immer, Konrad! wär' Dein Vater, statt
Das Wehr sogleich hinweg zu reißen, erst
Zu uns gekommen —

Konrad. Ja, da hast Du Recht!
Das war ja wohl ein kürzrer Weg, doch war's
Der beste nicht. Und Ihr seid wenigstens
Auf mich nicht böse? Ich sag' Dir, ich konnt' wirklich
Es nicht verhindern, war selbst nah' daran,
Deshalb in Streit zu kommen mit dem Alten,
So braust' er auf, als ich dagegen sprach!

Margret (seufzt). Ja, trozig ist er! doch — wo kommst Du her?

Konrad. Ich fahr' zur Mühl' und komm' da grad vorbei,
Da denk' ich, laß den Franz nur weiterfahren,
Du siehst erst, wie 's hier steht.

Margret. Das ist recht freundlich!

Konrad. Hör', Margret —

Margret. Nun?

Konrad. Hör', wenn die Alten sich
Auch zanken und in Haaren liegen, wir —
Ich mein', wir sollten doch zusammenhalten —
Meinst Du nicht auch, wie wir's ja stets getan?

Margret. Tun wir's denn nicht?

Konrad. Ei, freilich tun wir's, und ich denk', dabei
Soll es auch bleiben! Sieh, ich weiß ja wohl,
Worauf hinaus mein Alter will: seit Mutter
Gestorben, geht's nicht recht mehr mit der Wirtschaft —
Das kannst ja denken, und da meint der Alte,
Ich sollt' — siehst Du —

Margret. Ja, das hab' ich mir längst
Gedacht —

Konrad. Du, Margret?

Margret. Und ich weiß auch wohl,
Was er für Dich da ausgesucht.

Konrad. Die Anne
Vom Konringshof, die alte, hinkende
Person, weil die den Hof einst erben wird —

Doch daraus wird nichts, mag der Alte sagen,
Was und so viel er will! und wenn er mich
Vom Hofe jagte, ich tu's einmal nicht,
Das kannst Du glauben! Margret, hör' mich an —

Margret. Was willst Du sagen?

Ronrad. Sieh, wir kennen uns,
So lang ich denk' — schon als wir Kinder waren,
Da spielten wir zusammen Mann und Frau,
Und jetzt —

Margret (verschämt). Ronrad —

Ronrad. Was soll ich mit der Anne?

Und hätte sie zehn Höfe! Nein, o nein!
Die beste Mitgift, das ist doch die Frau,
Die Einer lieb hat, und — sieh, Margret, da
Möcht' ich Dich fragen —

2.

Die Vorigen. — Hermann

(kommt mit einer zerbrochenen Peitsche hereingestürzt)

Hermann. Margret! (bleibt stehen, als er Ronrad erblickt).

Margret. Na, was soll 's, mein Jung?

Hermann. Die Schweppe ist vom Stiel gegangen,
Mach mir sie wieder!

Margret. Ich? mach Du sie selbst!
Du kannst 's ja doch!

Hermann. 's ist aber leichter so!
Und bind' sie ja recht fest!

Ronrad. Soll ich die Schweppe
Dir wieder machen, Hermann?

Hermann. Du? nein! — Du bist
Vom Ringtshof, und Euch mag ich nicht mehr!

Ronrad. Was? Warum denn nicht, mein Junge?

Hermann. Weil Ihr schlecht seid!
Ihr wollt das Wasser uns nicht geben auf
Die neue Wiß, und das ist schlecht von Euch!

Margret (welche die Peitsche fertig gemacht hat).

Da hast die Schweppe und nun mach' Dich fort!

Hermann. Dank' schön! Doch Du — nimm Dich in Acht!
wenn Ihr

Das Wasser uns nicht gibt, so schlag' ich Euch
Die Enten tot, wenn sie von Eurem Teich
Uns kommen auf die Wisch! O, Du sollst seh'n
Ich werde sie schon treffen! (ab)

3.

Margret und Konrad.

Konrad (lacht). Ei, das klingt ja —

Da sollt man bange werden!

Margret. Und ich bin's auch —

Ja, Konrad, das — ich fürcht', es geht nicht gut,
Ich fürcht', wir müssen's büßen!

Konrad. Nein, gewiß nicht!

Willst Du, wie ich, gewiß nicht!

Margret. Wenn Dein Vater

Auf seinem Kopf besteht, und auch mein Vater —
Du kennst sie beide ja!

Konrad. Da werf' ich lieber

Den ganzen Hof ihm vor die Füße, ja!
Das tu' ich!

Margret. Das ist auch wohl trozig genug!

Konrad. Meintwegen! was? ich kann auch anderswo
Mein Brot verdienen, wär's auch über's Wasser —
Gingst Du nur mit!

Margret. Wenn 's sein müßt, Konrad, ja!

Konrad. Du wolltest? Margret!

Margret. Müßt' ich es ja doch!

Doch wär's ein Herzeleid für Dich und mich!
Verhüte Gott, daß es dahin müßt' kommen!

Die Vorigen. — Gertrud
(kommt, einen großen Pack Wäsche tragend).

Gertrud. Daß Dich! ist das 'ne Last! (sie wirft die Wäsche
auf einen Stuhl)

Sieh, Nachbars Konrad! Grüß Gott denn und wie geht's?

Konrad. Danke, Muhm', es geht so!

Margret. Soll ich Euch helfen, Mutter?

Gertrud. Nein, laß sein! (sie öffnet einen der Schränke und legt
die Wäsche, ein Stück nach dem andern, bedächtig hinein)

Bleib Du bei Deinem Rad, daß Du die Zahl
Der Lafen voll bekommst, die ihrem Manne
Die Frau zubringen muß! Dies kann ich schon
Allein!

Konrad (nach einer Pause) Hört, Muhme —

Gertrud. Na, was willst denn, Konrad?

Konrad. Ihr wißt, mein Vater —

Gertrud. Ja, der hat nicht Recht

An uns getan! Das Wehr, das uns so nötig,
Das sollt' er uns da nicht wegreißen, mußt' es
Das Wasser uns auf uns're Wisch doch leiten.

Konrad. Ich hab' es selbst beklagt!

Gertrud. Nein, das mußt' er

Nicht tun! als Nachbar nicht und nicht als Freund,
Was wir zusammen doch ja waren! Ja,
Das Wasser hätte er uns sollen gönnen!

Konrad. Das hab' ich ihm oft selbst genug gesagt,
Doch zwingen kann ich ihn ja nicht, und er —
Er meint' ja auch, daß er im Rechte sei.

Gertrud. Das weiß ich nicht, doch soviel weiß ich, daß
Es ungeschicklich war und wenig freundlich,
Das Wasser uns versagen, das er doch
Im Ueberflusse hatte.

Konrad. Ja, es steckt der Gehrdt dahinter!

Gertrud. Der?

Konrad. Der hat's ihm angegeben.

Er müßt's nicht leiden, 's könnt' ein Recht draus werden!

Er dürft's dem Hof nicht antun!

Gertrud. So? der Gehrdt verkehrt wohl viel bei Euch?

Konrad. In letzter Zeit, ei ja doch!

Gertrud. Und weshalb, kann man ja auch wohl denken —

Konring's Anne —

Konrad. Nein, nein, Ruhme

Da laßt sie Schwaken noch so viel —

Gertrud. Sie hat den schönen Hof —

Konrad. Und wär' er zehn mal größer —

Gertrud. Na, Konrad —

Margret. Mutter, warum quält Ihr ihn?

Ich weiß gewiß, der Konrad tut es nicht,

Und 's wär auch schlecht von ihm, das wär's, sich so

Verkaufen —

5.

Die Vorigen. — Meier Otte und Meier Korth

(kommen durch die Mitte).

Korth (im Eintreten). Nein, Ihr müßt's nicht leiden, Nachbar! —

Sieh, da ist er ja gleich, der junge Ringf —

Nun sagt es ihm nur gleich!

Konrad. Ohm, guten Tag!

Ich komm' hier grad' vorbei und wollt' doch seh'n —

Otte (barsch). Das hättest Du auch können bleiben lassen!

Wenn das die ganze Freundlichkeit sein soll

Vom Ringhof, dank' ich schön! was tu' ich mit

Den Redensarten?

Konrad. Aber, Ohm, ich hab' Euch

Doch nichts getan!

Otte. Du bist der Sohn, und — höre,

Du kannst nur Deinem Vater sagen, er hat

Das Heu von seiner Wisch im nassen Grund

Bisher mir durch mein Land gefahren über

Den Schnabel, der vor seiner Wisch da liegt —
Das leid' ich nun nicht mehr!

Konrad. Ja, aber wie,
Sagt selbst, wie kommen wir dann von der Wisch?

Otte. Das ist ganz Eure Sache und geht mich
Nicht an! ich zieh' 'nen Zaun mir vor mein Feld,
Daß niemand drüber kann. Die Tagelöhner
Sind schon dabei!

Konrad. Tut es nicht, Ohm! o nein!
Es könnt' Euch reuen!

Otte. Reu'n? wer will mir's wehren?
Das Land ist mein, und ich weiß noch sehr gut,
Daß auf Eu'r Wisch ein Busch stand, Ellernholz,
Und daß kein Weg durch meine Felder ging.

Korth. Recht! Von Verjährung kann die Red' nicht sein,
's ist noch zu neu, daß 'ne Gerechtigkeit
Schon d'raus entstanden; doch könnt's eine bald
D'raus werden! ja!

Otte. Und Euer Vater hat
Auch stets gefragt bis auf die letzte Zeit,
Ob ich's erlauben wollt' — erst in der Letzt'
Hat er das unterlassen.

Korth. Ei! da könnt' ein Servitut d'raus werden!

Otte. Eben darum!
Ich zieh' 'nen Zaun daher, drei Fuß natürlich
Von Eurer Wisch entfernt, daß Euch Euer Recht
Geschieht! ja wohl, Euch soll Eu'r Recht ganz werden,
Doch keine Spanne mehr! Jedem das Seine,
So heißt der Wahlspruch ja! und mehr — o, nein!
Mehr als sein Recht verlangt kein Ehrenmann!

Konrad. Ich bitt' Euch, Ohm, tut's nicht, zieht nicht den Zaun
Daher, laßt nicht die Feindschaft weiterfressen!
Es wär' ein Unglück, glaubt's!

Gertrud. Das sag' ich auch!
Nein, Otte, tu das lieber nicht!

Korth. Was? soll man

Sein Recht nicht wahren, wo's im klaren liegt?
Hat doch Herr Meier Ringt sein Recht gewahrt.
Zum wenigsten, was er dafür gehalten!
Hat er das Wasser, was? Euch nicht entzogen,
Das Wehr nicht eigenmächtig weggerissen
Ohn' Fug und Recht?

Konrad. Ich habe längst gesagt,

Daß ich das nicht gebilligt hab'. Nicht bloß
Das Recht, das die Gerichte machen, soll
Da gelten, wo der Mensch bei Menschen wohnt,
Auch was die Billigkeit verlangt, auch was
Die Liebe in der Menschen Herzen gibt,
Soll gelten, das vor allem und zuerst!
Geht's nach dem Recht, das die Juristen setzen,
Dann tat mein Vater kein Unrecht! nein! wahrlich!

Korth. Wie man das versteht! unsereiner weiß

Auch wohl, was Rechtens ist!

Konrad. Das Wasser, sollt'

Ich meinen, kommt aus unserm Teich.

Korth. Jawohl, doch eh' der Meier Otte da die Wisch

Gebaut mit vielen Kosten —

Otte. Ja, es liegen

Viel hundert Fuder Erdreich drin, die Arbeit
Von einem ganzen Winter.

Korth. Und da war

Die Wisch ein Teich, und dieser Teich empfing
Aus Eurem Teich sein Wasser — ei, das kann
Eu'r Alter selbst nicht leugnen.

Konrad. Nein, das weiß noch jedes Kind!

Korth. Gut! und da war denn auch

Der Meier Ringt verpflichtet, seinem Nachbarn
Das Wasser in den Teich zu lassen, zu
Prästieren nennen die Juristen das!

Konrad. Das weiß ich nicht, denn ich bin kein Jurist
Und hab' noch nicht genug vor Amt gelegen,
Wie and're Leute!

Korth. Welche and'ren Leute?

Konrad. Das ist hier einerlei. Doch meint der Gehrdt,
Seit Meier Otte aus dem Teich 'ne Wisch
Gemacht —

Korth (höhnisch). Meint er?

Konrad. Sei das 'was and'res jezt.
Das Wasser in den Teich zu lassen, sei
Ihm unser Hof wohl schuldig, aber nicht
Auch auf die Wisch.

Korth. Das eben ist die Frage,
Und Rechtsverständ'ge, die dies wirklich sind,
Die möchten doch wohl and'rer Meinung sein,
Als dieser Gehrdt, der nur ein Snutenfeger.
Die Herrn Juristen werden's schon entscheiden!

Otte. Gewiß, die geben jedem schon sein Recht!

Margret. Mein Vater, soll es wirklich so weit kommen?
Du und der Vater Konrads vor Gericht?
Gibt's keinen andern, keinen besseren Weg?
Ein gutes Wort —

Otte. Was? Das soll ich wohl geben?
Ich hab' den Streit nicht angefangen, aber
Stützt Ihr Euch auf Eu'r gutes Recht, Du und
Dein Vater, gut! so tu' ich's auch, und damit
Denn Gott befohlen! Bringst Du uns die Nachricht,
Daß Nachbar Ringf einwilligt, meine Wisch
Aus seinem Teich mit Wasser zu versorgen,
Und ein dazu geeignet' Wehr zu bau'n,
So sollst Du mir willkommen sein, bis dahin —

Margret. Mein Vater —

Konrad. Ihr weist mir die Tür?

Otte. Ich sehe

Nicht ein, was Du hier sonst zu suchen hast.

Korth. Als etwa den Spion zu spielen.

Konrad. Was, was? so was wagt Ihr mir zu sagen!

Korth. Ei, warum nicht?

Konrad. O, wär's nicht hier in diesem fremden Hause —

Otte. Gut! so meide denn dies fremde Haus

Und brich nicht seinen Frieden!

Korth. Ich mach' Euch

Aufmerksam, junger Mann, daß schwere Strafe

Steht auf Hausfriedensbruch!

Konrad. Gut, Ohm! ich gehe!

O wüßtet Ihr — Margret —

6.

Die Vorigen. — Hermann

(Kommt mit der Peitsche).

Hermann (im Auftreten):

Schwipp! Schwapp! Drei Enten sind tot!

Otte. Was? Enten?

Hermann. Ja, drei Enten, Vater!

Vom Ringhof — Schwapp! — auf unsrer Wisch!

Otte. Wer tat das?

Hermann. Ich tat's — so! Schwapp! — will er das
Wasser uns

Nicht geben, brauchen seine Enten auch nicht

Auf unsre Wisch zu kommen! Alle schlag' ich

Sie tot! (zu Konrad)

Hörst Du? Ich schlag sie alle tot!

Ei, wie die purzelten! Schwipp! Schwapp! Schwipp! Schwapp!

Konrad. Hermann!

Hermann. Und kommt der große Hund mir wieder,

So hol' ich Vaters Flinte — so! und paff!

Du sollst schon seh'n!

Gertrud (faßt ihn am Arm). Komm, Hermann, geh' hinaus!

Ach, das ist ja abscheulich!

Hermann. Alle schlag' ich sie tot! das tue ich! alle!

(Er wird von seiner Mutter hinausgebracht.)

7.

Margret. Meier Otte. Meier Korth. Konrad.

Konrad.

Ihr seht, mein Ohm, wohin der Streit noch führt!

Otte. Das seh' ich, ja! doch Ihr habt angefangen.

Korth. Und er hat Recht, der Hermann! ei, was suchen

Auch Eure Enten auf der Wisch, der Ihr

Nicht mal das Wasser gönnt?

Konrad. Ihr, Meier Korth,

Ihr solltet andres tun, als in die Flammen

Noch blasen.

Korth. Was ich tun soll, weiß ich selbst!

Ihr braucht mir's nicht zu sagen! Doch was Ihr

Zu tun habt, dächt' ich, wär' nur eins: 's ist Euch

Deutlich genug gesagt! (macht eine Bewegung nach der Thür)

Konrad. Ich geh', ja wohl!

Doch sollt Ihr von mir hören, Ohm! O könnt' ich —

(auf Meier Korth deutend)

Könt' ich vor Dem Euch warnen!

Korth. Kümmert Euch doch um Euch selbst!

Konrad. Ich — Margret — und so soll's

Denn enden?

Margret. Ich bin Dir nicht böse, Konrad

Geh' Du mit Gott und sieh, daß Frieden werde!

Du weißt, auf mich kannst Du Dich stets verlassen!

Konrad. Das will ich, ja! so darf es ja nicht bleiben!

(ab)

8.

Die Vorigen außer Konrad. — Gertrud

(kommt gleich darauf zurück).

Korth (nach einer Pause).

Recht, Better Otte! ei, wer will sich so 'was

Von solchem Burschen auch gefallen lassen?

Besonders wo das Recht auf Eurer Seite.

Nein, nein! Das leidet keiner, der nicht muß
Und daß Ihr nicht müßt, ei, dazu sind noch
Zum guten Glücke die Gerichte da!

Gertrud (die eben eingetreten)

Ich dächte doch, Du ließest's sachte angeh'n.
Du weißt, der beste Rechtsstreit ist oft nicht
Die Tinte wert, die drum verschrieben wird.
Nein, Otte, nein! so weit darf es nicht kommen!

Korth. Wie? was? Frau Base? Ei, ich sag', 's ist Pflicht,
Sein Recht verfechten. Auf dem Recht beruht
Der Frieden in der Welt und aller Wohlstand,
Und tret ich für mein Recht ein, so vertret' ich
Die allgemeine Sache, nicht bloß meine,
Ich mein', die Sache unsers, aller Völker.
Doch wo das Recht gebeugt wird, da geschieht
Ein Unrecht, und nicht bloß an dem, den es
Zunächst betrifft, nein! an der ganzen Menschheit!
Ja wohl! und wär es auch der ärmste Schlucker,
Dem das geschäh', uns allen, wer wir sind, auch,
Wird's angetan, dem Bettler und dem Kön'ge,
Und darum soll ein jeder auch, sobald ihm
Sein Recht gekränkt wird, dafür einsteh'n und
Nicht ruh'n, noch rasten, was es kosten möge,
Daß ihm sein Recht werd' wieder hergestellt!
Ja wohl, 's ist Pflicht und Unrecht tut der selbst,
Der nicht sein Recht zu wahren sich bemüht.

Gertrud. Das sagt Ihr, Vetter Korth! und darum nehmt
Ihr auch so oft wohl Euern Stab zur Hand
Und stiefelt auf das Amt! ja, ja, das Amt!
Und nebenbei ist auch der Krug gelegen.

Korth. Scherzt doch nicht so, Frau Base! das sag' ich nicht
Allein, es sagen's große Professoren,
Bei deren Wort die Welt die Ohren spitzt.
Und überlegt's doch: blieb' dem Meier Ringt
Es fernerhin erlaubt, sein Wiesenheu
Zu fahren durch Eu'r Feld, und Meier Otte

Dazu die Augen zutät, was würd' draus?
Ein Servitut! Und wißt Ihr, was das heißt?
Das heißt, daß Meier Otte nicht der Herr mehr
Auf seinem Grund und Boden, daß den Weg er
Ihm halten muß auf Kind und Kindeskind,
Und das, ich dächt', das leidet keiner, der's
Nicht leiden muß! Dagegen wehrt man sich!
Wer läßt sein freies Gut sich denn belasten,
Wo er's nicht nötig hat! Frei auf dem Eignen,
So war's von altersher hier in Westfalen,
Und so soll's bleiben!

Otte. Ja, so soll es bleiben!
Nicht eine Scholle, wo ein fremder Wille
Mir was verbieten könnt' — ei, das versteht sich
Von selbst!

Rorth. Ich litt' es nicht, ob noch so viel
Mir einer bieten möcht'.

Gertrud. Ich aber warn' Euch!
Mir tät's doch leid, wenn Streit auf Streit draus käm'!
Man zündet wohl ein Feuer an, doch weiß man
Nicht immer, wo der Brand aufhört und wohin
Der Wind die Flammen weh'n kann, das bedenkt!

Rorth. Und Euer Mann soll sich's gefallen lassen
Von diesem Poltrian, dem Meier Ringf?

Gertrud. Was daraus werden kann, wir sehn's ja schon —
Der Hermann — o, mich hat es bang gemacht,
Wie's den das Herz schon hat vergiftet mit
Zornmüt'gem Groll. Das, Otte, das bedenkt!
Man sieht das Ende nicht, wer so 'was anfängt.

Rorth. Laßt Euch nicht irre machen, Better Otte,
Ein Mann besteht auf seinem Recht!

Gertrud. Und ich geb' nicht mein Wort dazu! Ihr, Better,
Ihr seid's gewohnt, vor Amt zu liegen, das —
Ich sag' es Euch, das, nein! das soll mein Mann nicht!
Solch Unglück soll auf diesen Hof nicht kommen!

Ich will's nicht haben! hörst Du's, Meier Otte?
Ich leid' es nicht, und damit gut! Ich sehe
Nach meinen Mägden! (ab)

9.

Die Vorigen ohne Gertrud.

Rorth (lacht). Ei, das muß ich sagen!

Die kommandiert, wie ein Major!

Otte. Ja, das versteht sie!

Rorth (heimlich). Und Ihr laßt es Euch gefallen?

Ich denk', die Hosen trägt der Mann!

Margret. Mein Vater,

Hört, was die Mutter sagt! Es wird nicht gut,

D nimmermehr, geht dieser Streit so weiter!

Rorth. Ei, Bäschen Margret, warum nicht? Daß hier

Der Better Otte Recht hat, sieht ein jeder,

Und was draus wird, wenn Ihr dem Meier Ringt

Nicht noch beizeiten steuert, sieht man auch.

Ja, Better Otte, ich hab' mich gewundert,

Als ich hierher kam, was der sich schon alles

Herausgenommen gegen Euch.

Otte. Was meint Ihr?

Rorth. Habt Ihr's denn nicht geseh'n? Um seine Brücke

Zu schützen, daß der Strom die Ufer ihm

Nicht fortreißt, hat ein Schalwerk er gebaut,

Und wohin schlägt er seine Pfähle? Ei, doch,

In. Euer Ufer, das daneben ist,

Und das — das gibt in dreißig Jahren auch

Ein Servitut — denkt mein dabei! — wenn Ihr

Es ihm beizeiten nicht verwehrt!

Otte. Meint Ihr?

Margret. Nein, Vater! was? o, das wär' aber töricht!

Das Schalwerk, das der Better Ringt da baut,

Schützt ja Euer Ufer mit.

Korth. Tut ganz und gar nichts!

Das Servitut ist fertig, eh' man's denkt!

Margret. Zu unsern Gunsten, ja! daß er die Planken
Uns halten müßt' am Ufer.

Otte. Das ist wahr!

Ei, Kind! schad', daß Du nicht ein Bub' geworden,
Du bist fast pfiffiger ja, als der da.

Korth. Wie man

Das ansieht! 's könnt' auch anders kommen! was?

Wißt Ihr vom Recht? Ein fluger Advokat

Dreht's Euch wie Wachs, und schließlich kommt's heraus,

Daß Ihr ihm seine Planken halten müßt.

Margret. Das ist nicht möglich!

Korth. Was ist da nicht möglich?

Den Advokaten, glaubt, ist alles möglich.

Nein, Vetter Otte, nein! Ihr kennt das Sprichwort:

Das Recht hat eine wächserne Nase, ja!

Und drum beizeiten seht nach Eurem Recht!

Wer flug ist, beugt da vor und ist geschützt

Für alle Fälle! Ja, der Kampf ums Recht

Ist erste Bürger- und auch Bauernpflicht!

Margret. Doch Christenpflicht ist es, sich zu vertragen

Und nachzugeben, wo's noch möglich ist,

Um Friedens willen.

Korth. Ja, wo's möglich ist.

Margret. Und hier ist's möglich! Vater, o, ich bitt' Euch,

Ich, Euer Kind! nein, laßt Euch nicht beirren

Durch diesen da, von dem es ja bekannt,

Daß er nicht ruh'n kann ohne Kampf und Streit!

Korth. Ei, Bäschen, ei! das hätt' ich nicht gedacht,

Daß Eurer Gunst der Korth so ganz entbehre.

Ei, ei, so übel denkt Ihr von dem Korth,

Und der hat's doch so gut mit Euch im Sinn!

Margret. Hört mich, mein Vater! Eure Tochter hört!

Der erste Schritt zum Amt ist leicht getan,

Dann folgen andre drauf, und niemand weiß,

Wie schwer der letzte ihm noch werden mag.
Schon mancher hat's bereut, wann es zu spät!

Otte. Recht könnt' sie haben, ja! man kommt, 's ist wahr,
Meist flüger von dem Amte, als man hinging,
Doch meist auch ärmer! Ja, wenn ein Vergleich
Mit Meier Ringf wär' möglich — gern fang' ich
Nicht mit ihm an.

Rorth. Doch er fing an mit Euch,
Und meint Ihr, der gibt nach?

Margret. Vielleicht doch, wird's
Ihn nur recht vorgestellt. Laßt mich hinüber,
Mein Vater, ich will mit ihm reden!

Rorth (lacht). Ihr?
Der alte Ringf hat gestern noch auf Euch
Gescholten und getobt, Ihr solltet Euch
Nur untersteh'n, ihm auf den Hof zu kommen.

Margret. Wer hat Euch das gesagt?

Rorth. Der's selbst gehört hat.
Und wißt Ihr, weshalb Meier Ringf den Streit
Mit Euch begonnen, ja, gesucht absichtlich?
Der alte Fuchs hat seine Augen ja
Und weiß recht gut, warum der Konrad Euch
In's Haus kommt, und das eben paßt ihm nicht!
Der Konrad soll die Erbin frei'n, die reiche
Vom Konringshof, die alte, lahme Anne
Und da hat er den Streit mit Euch begonnen,
Damit dem Konrad gleich von vornherein
Die Hoffnung soll vergeh'n, die ihn hierher treibt.
Den Alten zwingt Ihr nicht und überredet
Ihn noch viel weniger! Der steckt zu tief
Darin, und retten soll der Konringshof ihn.
Und Musche Konrad — na, der muß schon, mag
Er sich auch sperr'n 'ne Zeitlang, Ihr sollt seh'n,
Der gibt zuletzt klein bei.

Margret. Nein! nimmermehr tut das der Konrad!

Korth. Wißt Ihr das gewiß?

Margret. Ja, Meier Korth, ja, das weiß ich gewiß!

Korth. Der Alte, weiß ich, spricht von Hochzeit schon,
Und allzugut hat er den Konrad doch
Gezogen.

Margret. Vater, laßt es mich versuchen!
Laßt mich hinüber! Ihr verliert ja nichts,
Wenn ich's versuche.

Otte. Ja, das ist wohl so.

Korth. Ja, wenn Ihr es riskieren wollt, daß er Euch
Die Türe zeigt!

10.

Die Vorigen. — Meier Ringf kommt herein,
hinter ihm Gertrud.

Meier Ringf. Gu'n Tag, Nachbar! ich wollt' bloß
Mal fragen, was das soll? Mein Heu steht in
Der Wisch, und Ihr führt einen Zaun da auf,
Gerad' mir vor der Nase — was soll das?

Margret (für sich). O Gott im Himmel!

Korth (für sich). Der kommt grad' zu paß!

Otte. Was das bedeuten soll?

Ringf. Das frag' ich Euch.

Otte. Ich will's nun mal, das soll's! und dazu, denk' ich,
Hat keiner was zu sagen. Diesen Zaun
Führ' ich auf meinem Grund und Boden auf
Und nicht auf Eurem, Nachbar Ringf.

Ringf. Doch sperrt Ihr
Den Weg mir, und das dürft Ihr nicht! den Weg
Seid Ihr mir schuldig!

Otte. Das bestreit' ich, Nachbar!

Ringf. Was? und wie käm' ich denn zu meiner Wisch?

Otte. Was geht das mich an?

Ringf. Ei, das will ich seh'n!

Dazu ist noch das Amt da!

Otte. Ja, das Amt!

Geht nur vor Amt! das muß mein Recht mir schützen!

Ringf. Und meins? Da fragt sich noch, wer Recht bekommt!

Margret. Hört mich an, Vater! hört mich, Meier Ringf!

O nein, das darf ja nicht sein, daß in Streit

Ihr auseinander geht!

Ringf. Ich fang' nicht Streit an,

Euer Vater tut's, der mir den Weg versperrt,

Und das kann ich nicht leiden!

Otte. Ganz so gut,

Wie Ihr das Wasser mir entzieht, sperr' ich Euch

Den Weg!

Ringf. Den ich allzeit gefahren bin?

Das wird sich finden!

Otte. Nein, Ihr seid ihn nicht

Allzeit gefahren! Als auf Eurer Wisch

Der Ellernbusch noch stand, da seid Ihr nicht

Mir durch mein Feld gefahren, Leute genug

Sind noch am Leben, die mir das bezeugen!

Ringf. Wie aber wär' ich zu dem Busch gekommen,

Wenn nicht durch Euer Feld?

Otte. Zum mind'sten seid

Ihr nicht zur Sommerzeit hindurch gefahren,

Zur Sommerzeit schlägt man kein Holz, und braucht'

Ich's damals nicht zu leiden, brauch' ich es

Auch jetzt nicht! Besser Rorth, Ihr wißt doch was

Vom Recht — was sagt Ihr?

Rorth. Nachbar Ringf, ich kann

Dem Besser Otte nur Recht geben, ja!

So ist's! macht's doch 'nen Unterschied, ob Ihr

Zur Winter- oder Sommerzeit die Durchfahrt

Gehabt habt.

Ringf. Was? wer fährt im Winter Heu?

Was mir die Wisch trägt, durch Eu'r Feld zu bringen,
Das ist mein Recht und darauf steh' ich fest!

Korth. Was Euch der Busch eintrug und nicht die Wisch,
Von einer Wisch war damals nicht die Rede!

Margret. Hört mich an, Vater! Nachbar Ringf! Da läßt
Sich ja ein Ausweg finden: Jedes gibt
Dem Andern nach! Ihr, Nachbar, gebt dem Vater
Das Wasser, und Ihr Vater, Ihr verstattet
Dem Nachbar Ringf durch Euer Feld zu fahren,
So gleicht es sich ja aus!

Gertrud. Ja, bitte, ja! um allen Streit zu meiden!

Korth. Wenn nur nicht
Der Better Otte Recht in beiden Fällen,
Wie mit der Wisch, so mit dem Wasser auch!

Ringf. Was? wie? mein Wasser ist's!

Otte. Und mein das Feld!

Gertrud (zu Ringf). Gebt ihm das Wasser, Nachbar, und
ich Sorge

Dafür, daß er den Weg Euch gibt!

Ringf. Daß ich
Ein Narr wär'! nein! Das Wasser brauch' ich selbst.
Wer weiß, ich mach' mir eine Wisch auch noch,
Ei ja, die bringen jezt 'was ein, und hab' ich
Das Wasser ihm gegeben, bin ich's los —
Nein, daraus wird nichts!

Otte. Und durch meinen Acker fährt Ihr nicht mehr!

Ringf. Ist das Euer letztes Wort?

Otte. Mein letztes! ja!

Margret. Nein, Vater!

Ringf. Gut, das find't sich!

Das aber sag' ich Euch, baut Zäune, doppelt
Und dreifach, und so hoch wie Pappelbäume,
Ich fahre doch mit meinem Heu darüber.
Und eins noch, Nachbar Otte, wenn Ihr meint,

Mein Konrad sollt' Euer Eidam werden, laßt
Euch das vergeh'n! Der ist schon anderweit
Versagt! (ab).

Margret. O Gott im Himmel!

Gertrud. Kind!

Otte. Na, ja —

Korth (zu Otte). Für die wird auch ja noch ein Mann
sich finden.

Der Vorhang fällt.
